

Begrüßung:

Koschka Hetzer-Molden

Die heurige Ausstellung von GLOBART steht in einem inhaltlichen Zusammenhang mit dem darauf folgenden Symposium zum Thema „Bildung: ein Menschenrecht!“ Die eingeladenen Experten versuchen herauszufinden, was Bildung in dieser unübersichtlichen und vielgestaltigen Welt wohl sein kann. Geht es um den ökonomischen Erfolg durch Ausbildung, also den „Erfolgsfaktor Bildung“, geht es um humanistische Bildung, um Persönlichkeitsbildung?

Marc Twain hat gesagt: „Bildung ist das, was bleibt, wenn der letzte Dollar weg ist“. Ein zeitgenössische Philosoph, Julian Nida-Rümelin, meint in seinem Buch „Humanismus als Leitkultur“: „Bildung ist das, was bleibt, wenn man alles vergessen hat“. Und Heinrich Heine behauptet schlicht: „Ein bisschen Bildung kann nicht schaden!“

Ich meine, die hier gezeigten Arbeiten von STEPHAN MUSSIL signalisieren schon eine Reihe von Bildungskriterien. Die Fotos zeigen nicht nur eine multikulturelle Welt: der Umgang mit dem Anderen, dem Fremden gehört zur Bildung. Hier spürt man auch Einfühlungsvermögen und Solidarität – und das sind wichtige Voraussetzungen für das Zusammenleben von Menschen. Durch die Optik von Mussil erfährt man zusätzlich eine Welt der Freundschaft. Und Freundschaft ist – ohne den gewerbsmäßigen Denker, den Philosophen vorgreifen zu wollen – eine Tugend, die schon Aristoteles als Bildungsideal gefordert hat. Weniger geschraubt kann man sagen: „Reisen bildet!“

Der Globetrotter Stephan Mussil ist in 80 Tagen rund um den Globus geflogen und zeigt hier bei GLOBART seine Welten-Bilder, seine „Glob-Art“. Die Ausstellung dokumentiert diese Reise, die an diesem „Ort der Stille“, wie es im Werbeprospekt von Pernegg heißt, endet. Die letzten Aufnahmen sind im Waldviertel entstanden. Denn zwischen Mussil und der Gegend hier besteht eine langjährige Beziehung. Als Bub hatte der Wiener Konflikte mit Wiener Lehrern und musste in Horn, wo sein Onkel lebte, zur Schule gehen.

(„Konflikt“ ist überhaupt ein Begriff, der zu Stephan passt. Konflikten im Berufsleben begegnet er immer mit einer gewissen Furchtlosigkeit...)

Hier in dieser Gegend kennt er sich aus! Für eine ORF-Produktion über das Waldviertel hat Mussil Ende der Neunziger Jahre den begehrtesten österreichischen Fernsehpreis, die „Romy“, erhalten. Der auch international preisgekrönte Kameramann, dessen Fotoausstellung „Spurensuche – Begehungen“

wir hier betrachten können, ist enorm vielseitig. U.a. ist er auch Maler und hat bereits seine Sammler.

Vielseitig ist auch Stefan Liewehr, der diese Fotoausstellung analysiert. Wie Mussil absolvierte er eine intensive Ausbildung als Fotograf, um dann Kameramann zu werden. Doch Liewehr ist bei dem faszinierenden Medium Fotografie geblieben – nicht zuletzt, weil er dabei unabhängig von einem Team arbeiten kann, unabhängig von Regisseur, Beleuchter oder Tonmeister.

Bei Stefan Liewehr geht es um Menschen, Mode, Kunst und Essen.

Er arbeitet für verschiedene Medien, u.a. auch für die „Süddeutsche Zeitung“.

Prominente sind ihm nicht fremd. Er hat großartige Fotoporträts von Theatermenschen, etwa von George Tabori oder Andrea Eckert, gemacht. Er fotografiert Ausstellungen (zuletzt die Freud-Ausstellung in der Berggasse 19 in Wien „Die Couch: vom Denken im Liegen“) und er gestaltet Bücher. Bei der Eröffnung der Fußball Weltmeisterschaft 2006 war er dabei und fotografierte Menschen, die in riesigen Kostümen in den Himmel flogen. Das Fernsehen hat die Bilder in die Welt geschickt. Schöner aber können Sie dieses optische Ereignis demnächst in einem Buch von Liewehr sehen, das er für die Kostümwerkstätten der Österreichischen Bundestheater, ART for ART, gestaltet.

Ich denke, jeder von Ihnen hat zuhause ein Produkt, das Stefan Liewehr für die Werbung fotografiert hat. Vielleicht Knuspermüsli, Bahlsen, Jacobs-Kaffee oder Teekanne. Er macht Werbefotografie für Volkswagen, Ikea, Raiffeisen oder das Café Landtmann in Wien. Mit seinen Bildern erzählt er immer spannende Geschichten, kleine Komödien oder Dramen, – ganz auch Theatermensch, wie sein Onkel, der Burgtheater-Schauspieler Fred Liewehr.

Liewehr war Zeichner, Grafiker und Werbetexter. Er entwickelte die Innenraumgestaltung des Restaurants „Steirereck“ und der Bar „La Divina“ im Wiener Hanuschhof. Kostenlos fotografiert er für Amnesty International. Und er ist „allgemein beideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger“.

Tatsächlich lernen Sie hier zwei Künstler von überbordender Kreativität kennen!